Litteratur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **4 (1853)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Litteratur.

1. Max Waldau, **Cordula.** Graubündner Sage. Hamburg, Hoffmann u. Comp. 1851. 16. S. 255 u. VII.

Der Gegenstand dieser Dichtung ist jene bekannte Sage von Guardovall im Oberengadin, zufolge welcher Adam von Camogask den wollüstigen Tyrannen der dortigen Thalschaft in dem Augenblick erdolchte, als dieser die Tochter desselben sein nennen zu dürfen glaubte. Die dadurch bewirkte Befreiung des Oberengadins von der bischöflichen Vogtei, der eigentliche Brennpunkt der Sage, ist in das Liebesverhältniß verflochten, welches zwischen Cordula, der Tochter Adams, und einem armen aber braven Jäger, Volker, sich gebildet hatte. Der Jäger hatte Cordula bereits in ihrem zehnten Jahre, als sie Beeren suchend auf den Bergen verirrt war, aus einem plötzlich entstandenen Schneesturm mit Wegwerfung seiner Beute gerettet und dem ängstlichen Vater nach Hause gebracht. An der Seite des Vaters zur Jungfrau herangewachsen, trieb es Cordula, dem unverstandenen Sehnen ihres Herzens durch eine Wallfahrt Befriedigung zu suchen. Auf der Rückkehr von derselben von Raubrittern überfallen und entführt, hatte Volker, der der frommen Wallerin, ihr unbewußt, gefolgt war, zum zweiten Mal Gelegenheit, sich ihr als Retter zu erweisen. Der Preis für diese edle That war die bräutliche Liebe Cordula's, die dann eben noch an dem Morgen, wo die Hochzeit stattfinden sollte, einen großen Kampf zu bestehen hatte, als der Vater sie, ohne ihr zu sagen warum, hochzeitlich geschmückt dem Burgvogt als Gattin zuzuführen schien, um desto sicherer sein Befreiungswerk zu vollführen.

Mit besonderer Vorliebe hat der Dichter bei Behandlung der von ihm erweiterten Sage den Widerspruch darzustellen sich bemüht, in welchen oft die Forderungen des gesetzlich kirchlichen Lebens im Mittelalter mit der natürlichen Entwicklung des Menschen treten (Cordula) und den Widerspruch, den in der Politik jede aufgedrungene Gewalt mit gesunden Gefühlen des Rechts und der Freiheit hervorruft. Doch ist ihm dies nicht in der

Weise gelungen, daß der Leser sich harmlos in das Mittelalter zurückversetzt fühlt; vielmehr ist's einem zuweilen, als ob sich etwelche 1848er Märzwinde geltend machen möchten. Immerhin aber wird man auch jene mehr lyrischen und oft wirklich schwunghaften Stellen, wo der Dichter des Landes Schönheit, die „wunderdämmerige Zeit der Sehnsucht, in welcher das Mädchen sich zur Jungfrau entwickelt, das Lob der Jugend schildert, „die nicht nach Jahren zählt", und die Völkerfreiheit preist, nicht ohne Theilnahme lesen.

Die Form des Gedichts ist der jambische Rythmus in der Regel mit gepaartem Reim. Schade daß dabei die Wortstellung manchmal zu gewunden und beschwerlich wird. Wenn man nach der Darstellung des Verfassers in Camogask eine üppige Gartenkultur finden kann, so ist dieß poetische Licenz, die man aber um so weniger billigt, als Verfasser, wie er im Nachwort sagt, bezüglich der Lage der Dinge sich streng an die Wahrheit halten zu sollen glaubte. Auch gefällt sich das Gedicht bisweilen in unnatürlichen oder unpassenden Bildern, wie z. B. da, wo er ausführlich den Frühling im Engadin einem welschen Trödler mit Flitterkram vergleicht.

---

2. **Die Erziehung des Kindes.** Ein Geschenk für junge Frauen und Mütter. 2te vermehrte Auflage der „Worte an deutsche Mütter u. s. w." Jena bei Mauke 1853. 8. S. 165 u. **XII.**

Mit der goldenen Lebensregel: „Prüfet Alles, das Gute behaltet" — bietet uns hier eine Frau ihre Erfahrungen und Beobachtungen auf dem Gebiete des Erziehungswesens dar. In Deutschland geboren und erzogen wirkte dieselbe viele Jahre dort als Erzieherin in verschiedenen Häusern und gab ihre „Worte an deutsche Mütter" heraus. In spätern Jahren eine Bündnerin geworden, hatte sie vielfache Gelegenheit, ihre frühere Arbeit zu prüfen und konnte sie nun in zweiter Auflage umgeschaffen und vermehrt herausgeben. Nach einer kurzen Einleitung

über die Wichtigkeit der häuslichen Erziehung spricht die Verfasserin zuerst davon, wie die Kinder von ihrer Geburt an in körperlicher Hinsicht behandelt werden sollen. Sie gibt hiebei, ohne jedoch irgend die Hülfe des Arztes geringschätzen zu wollen, namentlich für diejenigen, die nicht gerade einen Arzt in der Nähe haben, bewährte Hausmittel an gegen die gewöhnlichen Krankheiten der Kinder und Mütter. — Der zweite wichtigere Theil des Werkchens behandelt die Hauptpunkte, die bei der Erziehung der Kinder berücksichtigt werden müssen und spricht vom Gehorsam, vom kindlichen Frohsinn, von der richtigen Bildung und den Grundzügen jedes rechtlichen Charakters, ferner von dem, was den wahren Werth des Menschen ausmacht, von der Vorbildung auf den künftigen Beruf, von dem Zartgefühl als einer der schönsten Zierden des Menschen und als Grundlage des richtigen Benehmens im Umgang, von der Pflanzung häuslichen Sinnes und Weckung und Nährung religiösen Lebens. Bei all diesen Regeln, die den Müttern gegeben werden, geht die Verfasserin von dem Satz aus: „Die Selbstveredlung sei das erste Ziel jeder Erzieherin", und so will sie auch mit ihren Räthen darauf hinwirken, daß die Kinder vor Allem Anleitung zur Selbsterziehung erhalten.

Die Einfachheit und Natürlichkeit, sowie die herzliche Innigkeit, die uns aus diesem Büchlein überall entgegenweht, wird jede Leserin ansprechen. Möchten recht viele Mütter es zum Führer wählen und die Winke alle treu befolgen, die es ihnen für die Erziehung ihrer Kinder gibt.

Aus Johannsen Gulers von Weineck täglichem Handbuch.

Von dem überheilsamen, weitberühmten, selbstwarmen Bad Pfäfers.

1630.

Abbt Joss hochwürdig gibt an tag
Was Tugend und groß Kunst vermag.

Pfäfers das Bad vil hundert Jahr
In tieffer klufft ward b'sucht mit gfahr:
Jetzt ists in freier gägne z'finden
Durch dieß Prelaten kunstreich sinnen.
Deß dank ihm Gott, zugleich auch die,
So durch sein Wohlthat gnäsend hie:
Da sicherheit, frey lufft, gut mut
Die krafft des Bad's vermehren thut.

Es haben Jhro Gnaden auß christlichem eyffer zu befürdrung gmeiner Wolfahrt aller beddürfftigen, kein fleiß noch kosten nit gespart, das Bad und darzu nothwendigen wohnungen an obgedachtem ort angends mit sölchem einstendigem tryb fort zu bawen, das mann grad gevolgten 1631 jahrs nach nothurfft hat baden mögen: vnd ist grad selbigen jahrs das vnder badhauß, vnd beide beder im tobel allerdingen verrufenet, das man nit mehr einich spor davon sechen mag. Vnd wo nicht Gott durch dieses hohen Prälaten Fürsichtigkeit dieß neve Bad erweckt, hätte man dieses edlen schatzes der natur entbären müssen.

Chronik des Monats September.

Politisches. Die am 28. versammelte Standeskommission hat, in der Voraussetzung, daß der Große Rath die Aktienbetheiligung von 2 Millionen an der Südostbahn auf das erweiterte Unternehmen der Lukmanierbahn übertragen werde, den Kleinen Rath ermächtigt, zur ersten Einzahlung von 20 Prozent Fr. 400,000 aufzunehmen.

Kirchliches. Zur Prüfung und Begutachtung über die von der Synode vorgeschlagene Einführung einer Presbyterialkirchenverfassung für den evangelischen Kantonstheil ist vom evangelischen Kleinen Rath eine Kommission von 7 Mitgliedern ernannt worden. Die Kommission besteht aus den HH.: Bundslandammann Valentin, Dekan Monsch, Dr. Rascher, Kirchenrath Sprecher, Nationalrath Planta, Kirchenrath Carisch und Ständerath Caflisch.

Die Bürgerschaft von Ilanz hat beschlossen, allen zum Bau einer katholischen Kirche, eines Friedhofes, Pfarrhauses und Gartens nöthigen Platz auf dem Gemeindsboden unentgeldlich abzutreten.

Erziehungswesen. Von den 20 Schullehrern oder Schulamtskandidaten, welche unlängst das Examen behufs Patentirung oder Admittirung gemacht haben, fiel einer durch, neun erhielten Admissionsscheine, neun das Patent zweiter und einer das Patent erster